



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Consilia Sapientiae. Oder Rath und Erinnerungen der Weisheit

Boutauld, Michel

Nürnberg, Anno M.DC.XCI.

Betrachtung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51856)

340 | V. Artic. Wie man sich gegen
blinder Weis ihn übereilet / und ihm die
Vernunft benommen haben. Es braucht
nichts anders / als ein reuendes Wort /
oder einen Zehren / so wird die heftigste
Beleidigung wieder ausgeschnitten und
vergessen.

Dieses aber ist gefährlich / und gebüh-
ret einen unversöhnlichen Haß / wann
man seinem Freund irgend einen Schand-
fleck seines Hauses vorwirfft / oder ihm
hoch aufrechnet / wann man ihm jemals
einen Dienst oder Gefallen erzeiget / oder
wann man ihm eine geringachtung
weist / und in seiner Gegenwart einen
Stolz zeigt / oder endlich / wann man sei-
ne Heimlichkeit offenbaret / und ihn ver-
rät / in Sachen die er euch vertrauet
hat. Dieses alles machet daß er vor
euch fliehet / bis an das Ende der Welt:
Ihr werdet wol jezumalen sein Gesicht
noch zusehen bekommen; den Eingang zu
seinem Herzen und seinem Vertrauen
aber / werdet ihr euer Lebenlang nicht
mehr finden.

Betrachtung.

Verachtet euren Freund nicht / dann
die Verachtung ist eine tödtliche
Wun-

seinen Freund verhalten soll. 341

Wunde für die Freundschaft / und das einige / was das Menschliche Herz nicht vertragen kan.

Das Unglück und die Natur kan uns zwar verächtlich / aber anbey nicht unempfindlich machen / daß wir darum die Verachtung gleichgültig vertragen sollten: Es ist keine Gewonheit / die uns etwas solches angewöhnen könnte / und die Tugend kan jezumalen wol den Schmerzen / den wir darob empfinden / mindern / nie aber das Angedencken davon austilgen.

Ja wir spüren auch wol an uns / daß die Hohheit derjenigen / die uns verachten / die Empfindung hierob in uns nicht verringern. Das Lob / welches wir von unsern Feinden erhalten / ist uns zwar angenehm / aber die Verachtung / die uns von unsern größten Freunden widerfähret / können wir darum nicht erdulden / und was nun von Fürsten und unsern Herrn herrühret / ist uns eben nicht erleidlicher / dann wir vermeinen / es habe ein anderer über uns so viel Macht und Gewalt als er wolle / so habe er dennoch das Recht nicht uns zu verachten / ja wir

342 I V. Artic. Wie man sich gegen
glauben so gar/ man habe es nicht/ auch
wann wir sündigen/ und diejenige die da
bekennen/ daß ihre Sünde den Tod ver-
dienen/ die werden doch nicht bekennen/
daß sie verdienen selbst verachtet zu
werden.

Die Erleuchtung und Gnade Got-
tes/ benimmt zwar in vielen Menschen
die Begierde sich zu rächen/ in gar weni-
gen aber erwecket sie eine Freudigkeit die
Verachtung zu vertragen/ und wann
es ja Leute gibt/die da um der Ehre Got-
tes willen/ sich gerne verachten lassen/ so
weiß ich doch nicht/ ob es deren auch gibt/
welche diejenige/so sie verachten/ sonder-
lich lieb haben.

Die XVI. Regul.

Homo homini reservat iram, & à
Deo quarit medelam. Eccl.
Ein Mensch behält gegen dem and-
ern den Zorn/ und will dennoch
Hülffe bey Gott suchen.

Auslegung.

Ein Mensch der dem andern Übels
zugedencket/darffer auch wol Segen
und